

Früher war alles besser

„Die Welt von gestern“ präsentiert sich im Lindenau-Museum in der Kunst des 19. Jahrhunderts

Am 4. November wird im Lindenau-Museum die das Ausstellungsjahr beschließende Sonderschau „Die Welt von gestern. Malerei und Grafik des 19. Jahrhunderts“ (4.11.2018 – 3.2.2019) eröffnet. Aus seinen reichen, teilweise restaurierungsbedürftigen Beständen präsentiert das Museum kaum bekannte Landschaften und Genrebilder, aber auch Darstellungen biblischer und mythischer Geschichten und vergisst dabei nicht die in Altenburg tätigen Maler der Zeit.

Im zweiten Obergeschoss des Museums werden zurzeit in großer Dichte Werke mehrerer Künstlergenerationen präsentiert, die einen oder gar zwei Weltkriege miterlebt haben oder von deren Nachwirkungen noch betroffen waren. In das darunterliegende Geschoss zieht nun die Kunst des noch „heilen“ 19. Jahrhunderts, die in der Sammlung des Lindenau-Museums mit zahlreichen Gemälden und Zeichnungen vertreten ist.

Das sogenannte lange 19. Jahrhundert dauerte von der Französischen Revolution 1789 bis zum Ausbruch des Ersten Weltkrieges 1914. In diesen 125 Jahren wurden alle Weichen für die Welt, wie wir sie kennen, gestellt. Ungebremste Industrialisierung, das Erwachen nationaler Ideologien und heroische Umdeutungen der Geschichte stehen neben Romantik, biedermeierlichen Rückzugsgedanken und der Sehnsucht nach einer idealisierten Ferne. Und auch wenn sie schon damals nicht das war, was wir nostalgisch in sie hineinlegen, bezaubert uns die Welt von gestern.

Wenn wir heute auf Gemälde mit Szenen aus dem Mittelmeerraum blicken, können wir die gegenwärtige Flüchtlingskatastrophe nicht ausblenden. Wenn wir Waldidyllen betrachten, haben wir die durch den Klimawandel verursachten Naturkatastrophen vor Augen. So ist der Blick auf Malerei und Grafik des 19. Jahrhunderts ambivalent.

Der Ausstellungstitel verweist auf das gleichnamige, weltberühmte nostalgische Erinnerungsbuch „Die Welt von Gestern“ von Stefan Zweig. In dem 1942 erschienenen Werk beschrieb Zweig im erzwungenen Exil die Zeit vor dem Ersten Weltkrieg durchaus subjektiv als „das goldene Zeitalter der Sicherheit“.

Die Ausstellung zeigt anhand von 49 Gemälden, 28 Zeichnungen sowie einigen Druckgrafiken und plastischen Arbeiten Beispiele für die Kunststile des Klassizismus, der Romantik, des Biedermeier, des Realismus und des frühen Impressionismus. Sie erzählt zugleich einen Teil der Sammlungsgeschichte des Lindenau-Museums und zeigt wie eng viele Künstlerbiografien mit Altenburg verbunden sind.



LINDENAU-
MUSEUM
ALTENBURG

Pressemitteilung
30.10.2018



Pressekontakte

Angelika Forster
T +49 (0) 3447 89 55 45
Sophie Thorak
T +49 (0) 3447 89 55 57
presse@lindenau-museum.de

Lindenau-Museum Altenburg
Gabelentzstr. 5
04600 Altenburg
info@lindenau-museum.de
www.lindenau-museum.de

Öffnungszeiten
Di–Fr 12–18 Uhr
Sa, So, Feiertage 10–18 Uhr

Gezeigt werden unter anderem Werke von Carl Gustav Carus, Filippo Agricola, Ludwig Doell, Gotthardt Kühn, Karl Moßdorf, Ferdinand von Rayski, Ludwig Richter, Albert Rieger, Théodore Rousseau und Hans Thoma.

RESTAURIERUNGSPATEN GESUCHT

Zahlreiche der Werke, die für „Die Welt von gestern“ aus dem Museumsdepot geholt wurden, bedürfen einer Restaurierung. Die Mittel des Lindenau-Museums reichen dafür in keiner Weise aus, einen eigenen Gemälderestaurator hat das Museum nicht.

Deshalb sind Restaurierungspaten herzlich willkommen.

Wer sich dazu entschließt, zugunsten eines Bildes, dessen Bedarf hier in der Ausstellung ausgewiesen ist, zu spenden, hilft der Sammlung sehr. Selbstverständlich können sich Unterstützer auch mit Teilbeträgen beteiligen und erhalten in jedem Fall eine Spendenbestätigung und eine Nachricht, sobald die Restaurierung vollendet ist. Wenn gewünscht, wird der Name des Spenders oder der Spenderin in der Museumsdokumentation dauerhaft vermerkt.

4.11.2018–3.2.2019

DIE WELT VON GESTERN

Malerei und Grafik des 19. Jahrhunderts



ERÖFFNUNG

Sonntag, 4. November 2018, 15 Uhr, Lindenau-Museum Altenburg

Es sprechen

Matthias Bergmann

Hauptamtlicher Beigeordneter des Landkreises Altenburger Land

Sabine Hofmann

Stellvertretende Direktorin des Lindenau-Museums Altenburg

Dr. Roland Krischke

Direktor des Lindenau-Museums Altenburg

Musik

Karl Heymann am Leierkasten

BEGLEITPROGRAMM

Führungen

Sonntag, 18. November 2018, 15 Uhr

Auf in die Welt – Reisen im 19. Jahrhundert

Sabine Hofmann

Sonntag, 16. Dezember 2018, 15 Uhr

Erdmann Julius Dietrich, Maler und Kustos der Lindenauschen

Sammlungen auf dem Pohlhof, zum 210. Geburtstag

anschließend Kaffee und Kuchen in der Abguss-Sammlung

Sabine Hofmann

Dienstag, 1. Januar 2019, 15 Uhr

„Mein Verstand liegt in einer Flasche auf dem Mond“ –

Zauberwelten der italienischen Literatur

Dr. Roland Krischke

Sonntag, 20. Januar 2019, 15 Uhr

Sehnsucht nach Italien

Angelika Forster

Familienführung

Sonntag, 13. Januar 2019, 10.30 Uhr

Dietrich, Moßdorf, Richter und Pech – die Lehrer der

Lindenauschen Malschule

Angelika Forster, Jacqueline Glück

Lesung

Freitag, 1. Februar 2019, 18.30 Uhr

Der andere Lindenau

Bernhard Stengele

RAUMTEXTE

Landschaften im Lindenau-Museum

Es war das Hauptziel von Bernhard August von Lindenaus Sammeltätigkeit, beispielhafte Zeugnisse der abendländischen Kunstgeschichte in Original oder Kopie in seinem Museum ausstellen zu können. Dazu gehörten aus seiner Sicht vorrangig Werke von der Antike bis zur Renaissance.

Mit Ausnahme von Carl Graeb's Ansicht des antiken Athen erwarb Lindenau daher keine Werke zeitgenössischer Maler, obwohl er besonders während seiner Zeit in Dresden reichlich Gelegenheit dazu gehabt hätte. So blieb es seinen Nachfolgern in der Lindenau-Zachschen Stiftung und dem Altenburger Kunstverein vorbehalten, eine entsprechende Sammlung aufzubauen. Man konzentrierte sich vor allem auf Landschaften deutscher Maler, die dem Zeitgeschmack entsprachen.

Einen Teil der Bilder tauschte der Museumsdirektor Hanns-Conon von der Gabelentz nach dem Zweiten Weltkrieg gegen modernere Kunstwerke. Geblieben sind von den Sammlungen aus dem 19. Jahrhundert unter anderem die hier präsentierten Werke von Friedrich Otto Georgi *Panorama von Kairo*, von Oskar Arend *„Auf der bayrischen Hochebene“* oder Ludwig Doells *„Albanerin“*.

Gabelentz erweiterte aber auch die Sammlung des 19. Jahrhunderts entscheidend. Er erwarb wichtige Gemälde von Carl Gustav Carus, Robert Kummer, Théodore Rousseau, Eduard Hildebrand und vielen anderen.

Die Grafische Sammlung bestand zunächst aus den Reproduktionsstichen in der Lindenauschen Kunstbibliothek. Ihren wichtigsten Impuls, vor allem für das 19. Jahrhundert, erhielt sie 1934 durch die Schenkung des vormaligen Direktors der Altenburger Landesbibliothek, Hermann Anders Krüger.

Das Leben im 19. Jahrhundert

Um 1850 lebten noch mehr als zwei Drittel der Deutschen auf dem Land. Nur 80 Städte hatten mehr als 10.000 Einwohner. Altenburg lag knapp darunter, zählte aber am Ende des Jahrhunderts schon 37.000 Einwohner. Dazwischen lagen nicht nur Idylle, wie sie das Gänsemädchen auf unserem Bild, Gotthardt Kuehls Unterrichtsstunde im Gesang oder gar Franz Richters Weihnachtstraum suggerieren.

Die hunderttausende Leben fordernden napoleonischen Kriege hatten Altenburg unmittelbar betroffen. Bauern und Bürger verarmten, machten sich aber in der Mitte des Jahrhunderts auf, Firmen zu gründen und kamen nicht selten zu Reichtum. Fast 500 Unternehmen gab es um 1900 allein in Altenburg. Eisenbahnen erlaubten Warenaustausch und Reisen. Während zuvor meist Adelige nach Frankreich oder Italien zogen, gehörte es nun für fast alle Künstler zum guten Ton, mindestens in Rom und Paris gewesen zu sein. Otto Wolfs *Atelierszene* ist ein schönes Beispiel dafür, wie die Welt der Künstler in der französischen Hauptstadt aussah.

Der Reichtum der einen zog aber auch die Armut der anderen nach sich. Im Schatten der prunkvollen Villen entstanden Mietskasernen, wo Menschen in beengten Verhältnissen mit schlechter Versorgung und hoher Kindersterblichkeit lebten. Julius Röders Zeichnung Am Sterbebett eines Armen legt darüber ein beredtes Zeugnis ab.

Mythologie und Religion

Die Kunst des langen 19. Jahrhunderts ist reich an Stilen und Bildmotiven. Religiöse und mythologische Themen spielen bei vielen Künstlern eine Rolle. Dabei werden barocke Motive aufgenommen und abgewandelt. Engel, Genien und Putti sind in großer Fülle vertreten. Auch wenn die Bilder etwa von Ludwig Doell oder Paul Emil Jacobs von technischer Finesse zeugen, bleiben sie uns in ihrer Pathetik und in ihrer süßlichen Thematik doch verschlossen.

Von Ludwig Doell (1769 – 1863), dem in Gotha geborenen Sohn des Bildhauers Friedrich Wilhelm Ludwig Doell (1750 – 1816), besitzt das Lindenau-Museum einen stattlichen Bildbestand. Die beiden hier gezeigten Gemälde Amor und Psyche auf Wolken sitzend und Der Genius der Künste (nach Grassi) erhielt die Lindenau-Zachsche Stiftung von Herzog Ernst I. von Sachsen-Altenburg als Geschenk.

Der ebenfalls aus Gotha stammende Paul Emil Jacobs (1802 – 1866) verfügte über eine besondere Gewandtheit als Porträtmaler, die er immer wieder auch für religiöse Motive zur Anwendung brachte. Von dem aus Altenburg stammenden Johannes Dietrich stammt schließlich das Gemälde Hagar und Ismael in der Wüste, das eine Schlüsselszene des Alten Testaments darstellt (Gen 21,12-13). Abrahams erstgeborener Sohn Ismael, der gegenüber seinem Bruder Isaak benachteiligt wird, gilt im Islam als Stammvater der Araber.

BILDBESCHRIFTUNGEN (Auswahl entsprechend Pressebildern)

1.

Carl Morgenstern (1811–1893)

Fischer vor Palermo, 1857

Öl auf Leinwand

Carl Morgenstern gehörte der vierten Generation einer aus Rudolstadt stammenden Künstlerfamilie an. Er wuchs in Frankfurt am Main auf und ging 1832 an die Münchner Kunstakademie, wo er bei dem berühmten Landschaftsmaler Carl Rottmann studierte. Von seinem dreijährigen Italienaufenthalt brachte er viele Skizzen und Studien mit, die er für seine Atelierbilder verwendete. Er war bekannt für besondere Lichteffekte und wiederholte seine Motive mehrmals für verschiedene Auftraggeber. Morgenstern unternahm Reisen nach Holland, Belgien, Frankreich und in die Schweiz, verwendete in seinen Gemälden jedoch vor allem Motive aus Italien, wie auch bei dem Gemälde im Lindenau-Museum.

Werke des Künstlers befinden sich unter anderem im Städel Museum in Frankfurt am Main, in der Sammlung Schack in München, der Sammlung Brederlo in Riga, der Berliner Nationalgalerie und der Hamburger Kunsthalle.

2.

Carl Gustav Carus (1789–1869)

Klosterruine mit Leichensteinen im Mondlicht, 1818

Öl auf Leinwand

Das kleine Gemälde *Klosterruine mit Leichensteinen im Mondlicht* verrät die vielen Romantikern – Malern, Schriftstellern und Musikern – eigene Liebe für »Nachtstücke«. Ob Carus eine reale Klosterruine wiedergab und ob es sich tatsächlich um Grabsteine handelt, ist nicht bekannt. Von dem Künstler ist eine ganze Reihe von Ruinen- und Mondscheinlandschaften erhalten, wie sie auch von seinen Freunden Caspar David Friedrich und Johann Christian Clausen Dahl bekannt sind.

Der Mediziner, Philosoph und Maler Carus und Bernhard August von Lindenau lernten sich in dessen Dresdner Zeit kennen. Carus beriet Lindenau in medizinischen Fragen, doch tauschten sich beide auch über Politik und wissenschaftliche Themen aus. Der Briefwechsel hielt nach Lindenaus Rückkehr in seine Heimatstadt an. Trotz der gegenseitigen Wertschätzung der beiden Männer stammt Carus' *Klosterruine* nicht aus Lindenaus Besitz, sondern wurde erst 1959 angekauft.

3.

Erdmann Julius Dietrich (1808–1878)

Italienische Ideallandschaft, o.J.

Öl auf Leinwand

Die klassische römische Ideallandschaft, wie sie seit Claude Lorrain und Nicolas Poussin tradiert wurde, erfreute sich bei den Malern des 18. und 19. Jahrhunderts weiter großer Beliebtheit. Die stimmungsvolle Landschaft, in der biblische und mythologische Szenen nur eine Nebenrolle spielen, stand im Mittelpunkt des Interesses.

Erdmann Julius Dietrich mag diese Landschaftsbilder während seiner Tätigkeit als Kopist für Lindenau in den großen Galerien in Deutschland und Italien kennengelernt haben. Vielleicht benutzte er aber auch das berühmte „Liber Veritas“ aus Lindenaus Kunstbibliothek mit 300 Aquatinta-Blättern nach Claude Lorrain.

Für Lindenau und sein 1848 gegründetes Museum spielte Dietrich eine wichtige Rolle. Immerhin wurde der Schüler Ludwig Doells und Joseph Grassis erster Kustos des Museums und Professor der Museumsschule, was er bis zu seinem Lebensende 1878 auch blieb.

4.

Gotthardt Kuehl (1850–1915)

Gesangsstunde, 1886

Pastell

Gotthardt Kuehl wandte sich frühzeitig der Kunst zu und wurde in Dresden mit einem Stipendium der Sächsischen Akademie der Künste und ab 1870 in München ausgebildet. Ein 10-jähriger Aufenthalt in Paris prägte ihn nachhaltig. Er lernte Max Liebermann kennen, dessen Einfluss sich in vielen seiner Werke widerspiegeln sollte. 1892 gehörte Kuehl wie Liebermann zu den Gründungsmitgliedern der Münchner Secession. Im darauffolgenden Jahr übersiedelte er nach Dresden und wurde 1895 an die Dresdner Kunstakademie als Leiter des Ateliers für Genremalerei berufen.

Kuehl wurde als Künstler in Dresden zwar zunächst angefeindet, seine Schüler und Nachfolger wie Carl Bantzer, Otto Gussmann und später Robert Sterl begründeten jedoch Kuehls große Bedeutung für die Dresdner Schule der Malerei.

Das große Pastell *Gesangsstunde* schildert eine Genreszene. Der Vater des Künstlers, ein Volksschullehrer, sitzt an der Orgel in einer Lübecker Kirche, umringt von zahlreichen mit großer Hingabe singenden Knaben. Das Werk widerspiegelt den virtuoson Umgang des Künstlers mit Licht und Farbe und lässt den Betrachter die Enge des Raumes nahezu vergessen.

5.

Johann Friedrich Wilhelm Wegener (1812–1879)
Zwei King-Charles-Hunde vor Dresden, um 1850/55
Öl auf Leinwand

Aus armen Verhältnissen kommend, erlernte Wegener zuerst das Buchdruckergewerbe. Er war kurze Zeit Schüler an der Kunstakademie Kopenhagen, musste aber aus Geldmangel das Studium abbrechen und verdiente seinen Lebensunterhalt fortan als Lithograf. Eine Erbschaft ermöglichte es ihm, nach Dresden zurückzukehren und seine Studien an der dortigen Kunstakademie wieder aufzunehmen. Er war Schüler von Johann Christian Clausen Dahl und Carl Christian Vogel von Vogelstein. 1860 wurde er zum sächsischen Hofmaler ernannt.

Mit der Genauigkeit eines Naturforschers beobachtete er das Tierleben und studierte die Anatomie der Tiere. Seine naturalistischen Tierbilder verschafften ihm bereits zu Lebzeiten große Beachtung. Dabei waren gerade Hunde ein wiederkehrendes Motiv Wegeners. In diesem Gemälde vermittelt er uns einen lebendigen Eindruck zweier Exemplare der als munter und anpassungsfähig beschriebenen King-Charles-Rasse.

6.

Carl Moßdorf (1823–1891)
Allegorie auf Germania als Schützerin von Kunst und Wissenschaft, o.J.
Bleistift auf Papier

In der Historienmalerei des 19. Jahrhunderts gewann die Figur der Germania immer mehr Popularität. Ihr wurden unterschiedliche Attribute zugeordnet.

Diese Zeichnung von Carl Moßdorf könnte als ein Vorentwurf für das Deckengemälde in dem ab 1865 neu aufgebauten Festsaal des Altenburger Schlosses entstanden sein. Moßdorf gehörte zu den Schülern Friedrich Ludwig Doells in Altenburg. Bereits 1848 besuchte er die Lindenausche Kunstschule und ging danach zum Studium nach München. Später arbeitete er in der Werkstatt Moritz von Schwind und wurde schließlich 1878 nach dem Tod von Julius Erdmann Dietrich dessen Nachfolger als Kustos des Lindenau-Museums und Professor an der Museumsschule.

PRESSEBILDER

[Downloadlink](#)

1



Carl Morgenstern, Fischer vor Palermo, 1857, Öl auf Leinwand, Lindenau-Museum Altenburg

2



Carl Gustav Carus, Klosterruine mit Leichensteinen im Mondlicht, 1818, Öl auf Leinwand, Lindenau-Museum Altenburg

3



Erdmann Julius Dietrich, Italienische Ideallandschaft, o.J., Öl auf Leinwand, Lindenau-Museum Altenburg

4



Gotthardt Kuehl, Gesangsstunde, 1886, Pastell, Lindenau-Museum Altenburg

5



Johann Friedrich Wilhelm Wegener, Zwei King-Charles-Hunde vor Dresden, 1855, Öl auf Leinwand, Lindenau-Museum Altenburg

6



Karl Moßdorf, Allegorie auf Germania, Schützerin von Kunst und Wissenschaft, o.J., Zeichnung, Lindenau-Museum Altenburg

Änderungen vorbehalten.